

des großen Publicums, gangbar und gut bezahlt, während unter den Werken der Malerei aller Völker selbst das Beliebteste in dieser ungünstigen Zeit keinen Käufer mehr fand.

Die Plastik bildet in Italien einen Industriezweig, der für den Export arbeitet und wesentlich nicht von selbständig productiven Künstlern, sondern von geschickten Handwerkern betrieben wird. Ihre Stärke haben diese in der möglichst gesteigerten technischen Virtuosität der Marmor-Ausführung, die für sie die Hauptsache bildet, während unsere Bildhauer sich meist mit der Modellirung in Thon begnügen und das Marmorwerk nur als eine Copie des Modells, von Gehilfen-



F. W. BADER WIEN^{sc.}

Seidenstoff von Giani in Wien, olivenfarbig, die Ornamente in rothem Sammet erhöht; Kaiserpavillon.

hand ausgeführt, in die Welt fenden. Die Italiener wissen sich in der Marmor-technik bei fortwährender Uebung der Hand eine Routine anzueignen, die über jeden Begriff geht, und gehen darauf aus, durch das rein technische Kunststück zu wirken, wofür sie stets ein williges Publicum finden. Das, was das eigentliche Ziel der Plastik ist, die nackte Menschengestalt darzustellen, gilt ihnen nichts, niemals gehen sie auf die Idealität der Form aus, das Nackte hat für sie nur insofern Bedeutung, als es einen Reiz auf die Sinne ausübt. Hierauf ist die Art, in welcher sich die Gestalten bewegen, die Formen sich entblößen, Busen und Nacken aus den Gewänden hervorschauen, berechnet. Die Formen selbst gehen aber nur selten über das Gewöhnliche hinaus. Während unsere Bildhauer gern in Italien weilen, da ihnen unter diesem glücklichen Himmel eine größere Un-